

## Projekt Endbericht: DESSI Prof.-Franz-Spath-Ring II, Graz

Phase 1: Welche subjektiven wie objektiven Sicherheitsprobleme liegen vor?

Phase 2: Welche Lösungen und Alternativen sind denkbar?

Phase 3: Wie lassen sich die möglichen Lösungen bewerten und umsetzen?

### Projektleitung

Institut für Urbane Sicherheitsforschung

Mag. Jürgen Pretsch

### Auftraggeber

Graz: Sicher Leben

MITEINANDER Interessengemeinschaft am Prof.-Franz-Spath-Ring II

Graz, 26. Juli, 2016

## Inhalt

Inhalt.....	2
Vorbemerkungen .....	3
Phase 1: Das Sicherheitsproblem .....	5
Aus Sicht der Polizei .....	5
Aus Sicht der AnrainerInnen .....	7
a) Problem mit Einzelperson.....	7
b) Einbruch/Diebstahl.....	8
c) Fahrraddiebstahl.....	9
d) Sexuelle Belästigung .....	9
e) Diverse Belästigungen.....	9
f) Infrastruktur.....	9
Phase 2: Welche Lösungen & Alternativen bieten sich an? .....	11
Phase 3: Wie lassen sich die möglichen Lösungen bewerten und umsetzen? .....	11
Lösungen .....	11
Maßnahmenkatalog.....	13
Reaktivierung des „Cafe am Teich“ .....	13
„Nachbar wacht“.....	13
Bessere Lichtquellen/Beleuchtung.....	14
Bessere Abstellplätze für Fahrräder .....	14
Seminar zur Verbesserung der Zivilcourage.....	14
Erhöhte Polizeipräsenz .....	14
Verkehrsberuhigende Maßnahmen .....	15
Kommunikation.....	15

## Vorbemerkungen

Die leitende Idee des DESSI-Verfahrens ist die Einbindung unterschiedlicher Interessensgruppen in einen strukturierten Diskussionsprozess. Beantwortet werden sollen dabei folgende Fragen:

- Phase 1: Welche subjektiven wie objektiven Sicherheitsprobleme liegen vor?
- Phase 2: Welche Lösungen und Alternativen sind denkbar?
- Phase 3: Wie lassen sich die möglichen Lösungen bewerten und umsetzen?

Für alle Fragen können bei Bedarf externe ExpertInnen herangezogen werden. Der eigentliche Kern aber ist die strukturierte und umfassende Beteiligung einer möglichst breiten und betroffenen Öffentlichkeit.

Der Wunsch einen solchen BürgerInnen-Beteiligungsprozess in der Siedlung Prof.-Franz-Spath-Ring II im Grazer Stadtteil St. Peter abzuhalten wurde durch den dort ansässigen Verein *MITEINANDER Interessensgemeinschaft am Prof.-Franz-Spath-Ring II* unter Leitung von Mag. Gundula Langenecker geäußert.

Ziel war es die unterschiedlichen sicherheitsbezogenen Problemstellungen – welche von Mag. Langenecker im Vorfeld bereits kurz angesprochen worden waren – in einem partizipativen Prozess gemeinsam mit den Anrainern und Anrainerinnen aufzuarbeiten. In weiterer Folge sollten für die genannten Probleme Lösungen einerseits gefunden und andererseits bewertet und festgehalten werden.

Zu diesem Zweck wurden drei Workshops nach dem Prinzip der DESSI Methode durchgeführt. Beim ersten Workshop am 08.06. wurde der Frage nachgegangen, welche die relevanten Sicherheitsprobleme seien. Hier wurde sowohl auf die subjektiven als auch die objektiven Problemstellungen eingegangen. Im zweiten Workshop wurde schließlich gemeinsam nach möglichen Lösungsansätzen für die einzelnen Problemcluster, die im ersten Workshop gebildet

werden konnten, gesucht. Im finalen DESSI-Workshop schließlich wurden die vorgeschlagenen Lösungsansätze gemeinsam diskutiert und nach den 6 DESSI Dimensionen bewertet:

1. Sicherheitsgewinn,
2. Recht u. Ethik,
3. Akzeptanz bei der Bevölkerung,
4. Soziale Auswirkungen,
5. Politische Bedeutung und
6. Ökonomie.

Auf Basis dieser Bewertungen wurde schließlich gemeinsam ein Maßnahmenkatalog erarbeitet, der auch die Verantwortlichkeiten für die Umsetzung der einzelnen Lösungen enthält. In den folgenden Abschnitten dieses Endberichts sollen die drei Phasen des DESSI Prozesses dargestellt und schließlich der finale Maßnahmenkatalog inklusive Ergebnisse der Bewertung berichtet werden.

## **Phase 1: Das Sicherheitsproblem**

Bei der Beschreibung von Sicherheitsproblemen wird zwischen objektiver Sicherheit und subjektiver Sicherheit unterschieden. Objektive Sicherheit definiert sich vorrangig über die Anzeigenstatistiken, welche bei den Sicherheitsbehörden über das zu untersuchende Gebiet vorliegen. Das subjektive Sicherheitsgefühl andererseits beschreibt die wahrgenommene Sicherheit in einem bestimmten Gebiet. Zur Erfassung dieses Sicherheitsgefühl stehen verschiedene Methoden zur Verfügung: Sozialraumerhebungen oder Befragungen stellen hier einen quantitativen Zugang dar, dessen Resultat eine Statistik über die unterschiedlichen Problemfelder aus Sicht der Bevölkerung ist. Der zweite Zugang dazu ist der qualitative, in dem Interviews oder Gruppendiskussionen mit den betroffenen Bürgerinnen und Bürgern geführt werden. Für den DESSI-Prozess am Prof.-Franz-Spath-Ring wurde aus prozessökonomischen Gründen auf den qualitativen Ansatz gesetzt, da dieser in diesem überschaubaren Gebiet einen besseren Überblick bieten kann.

### **Aus Sicht der Polizei**

Zur Erfassung der objektiven Sicherheitslage rund um den Prof.-Franz-Spath-Ring wurde durch die Polizeiinspektion Plüddemanngasse eine Abfrage der polizeilichen Kriminalstatistik der vergangenen 12 Monate (01.06.2015 – 30.05.2016) durchgeführt. Als Zielgebiet wurden der Prof.-Franz-Spath-Ring selbst sowie die direkt angrenzenden Straßenzüge (Breitenweg, Peterstalstraße) gewählt.

Wie aus Abbildung 1 ersichtlich wird, kamen im Abfragezeitraum insgesamt 46 Vorfälle zur Anzeige. Es ist natürlich davon auszugehen, dass es sich dabei nicht um die „komplette Kriminalität“ im Untersuchungsgebiet handelt, da nicht alle Vorfälle, die von der Polizei nach dem Strafgesetzbuch in der Anzeigenstatistik zu führen sind, auch tatsächlich der Polizei gemeldet werden. Dies bedeutet, es handelt sich hier nur um das sogenannte „Hellfeld der Kriminalität“, also um die anzeigemäßig erfassten Delikte.

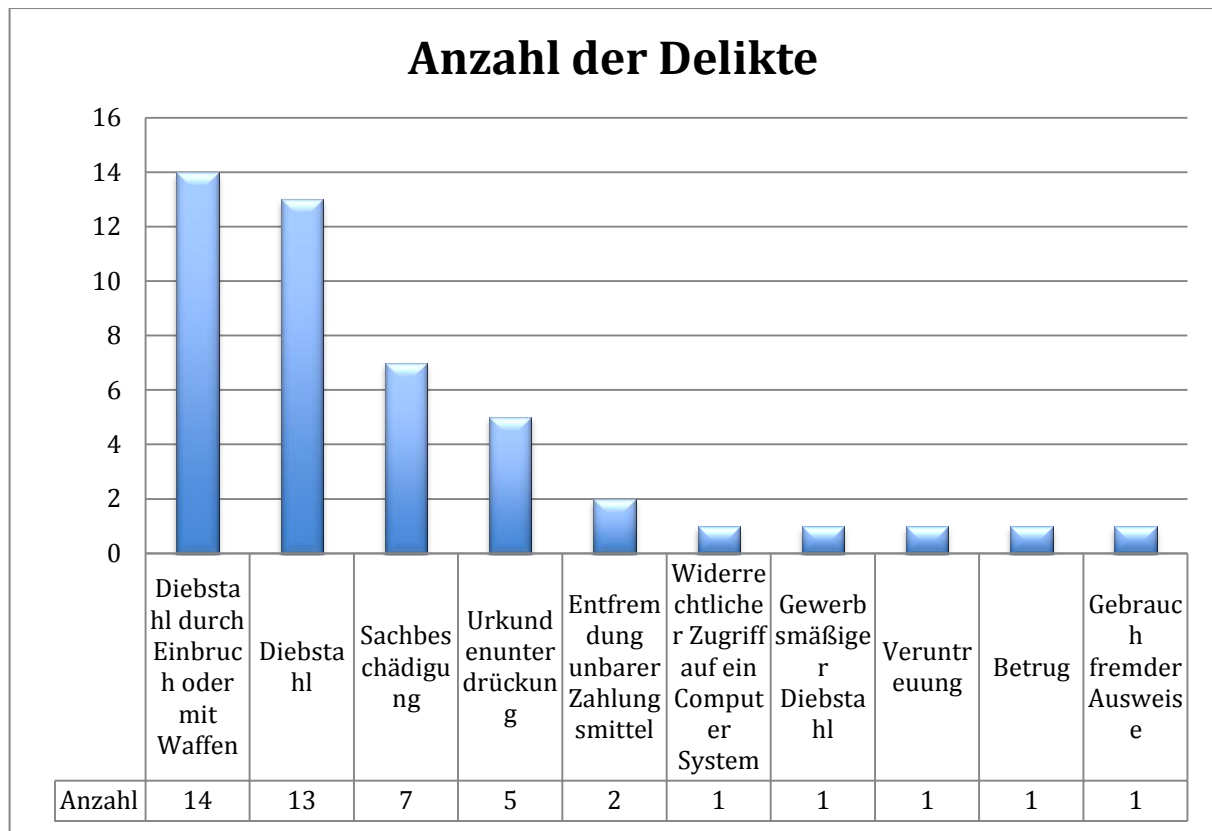


Abbildung 1 – Analyse der angezeigten Straftaten im Bereich Prof.-Franz-Spath-Ring im Zeitraum (01.06.2015 – 30.05.2016) – Quelle: Polizeiinspektion Plüddemangasse

Bei genauer Betrachtung der insgesamt 46 Anzeigen wird deutlich, dass es sich bei dem Großteil der Delikte um Eigentumsdelikte handelt; im Gegensatz zu DESSI-Prozessen etwa im Metahofpark oder Volksgarten steht hier nicht das Problem der Sachbeschädigung oder der Verstöße gegen das Suchtmittelgesetz im Mittelpunkt.

Im Rahmen des DESSI-Prozesses wurde das Ergebnis dieser Anzeigenstatistik auch während der Workshops durch Kontrollinspektor Horst Schwendinger von der Polizeiinspektion Plüddemangasse präsentiert.

### **Aus Sicht der AnrainerInnen**

Gleichzeitig ist aber festzuhalten, dass die Situation dennoch aus psychologischer Sicht schwerwiegend ist: Subjektive Unsicherheit in einem öffentlichen Bereich – wie etwa in dem bereits angesprochenen Volksgarten hat weniger direkte, persönliche Auswirkungen auf die Menschen als das Gefühl von Unsicherheit in der eigenen Wohngegend.

Während es für viele Personen möglich ist andere Zonen gefühlter Unsicherheit zu umgehen oder zu meiden (dies ist eine der weitest verbreiteten Coping-Strategien für das Problem subjektiver Unsicherheit im öffentlichen Raum), ist dies in diesem Fall natürlich nicht möglich bzw. wäre mit einem Umzug verbunden. Ein Umzug ist allerdings nicht nur mit finanziellen Kosten sondern auch mit dem Aufbringen persönlicher und zeitlicher Ressourcen verbunden, sollte also in derart gelagerten Fällen nicht als sinnvoll zu erachtende Lösung diskutiert werden.

Im Rahmen des durchgeführten DESSI-Prozesses musste hier also mit besonderer Sorgfalt vorgegangen werden, da das Problem subjektiver Unsicherheit am unmittelbaren Wohnort (bzw. teilweise sogar in der eigenen Wohneinheit) eines von größtmöglicher persönlicher Bedeutung für die Betroffenen darstellt. Umso mehr ist es hier von großer Bedeutung, auch das Dunkelfeld der Kriminalität zu beleuchten, da nicht jede Straftat oder jeder Anlass zu gefühlter Unsicherheit auch tatsächlich zur Anzeige gebracht wird.

Bei der Durchführung des ersten Workshops war es bereits möglich, eine grobe Clusterung der einzelnen Sub-Bereiche der subjektiven Unsicherheit rund um den Prof.-Franz-Spath-Ring herauszuarbeiten.

- a. Probleme mit Einzelperson
- b. Einbruch/Diebstahl
- c. Fahrraddiebstahl
- d. Sexuelle Belästigung
- e. Diverse Belästigungen
- f. Teilweise mangelhafte Infrastruktur

#### **a) Problem mit Einzelperson**

Durch eine Person in der Siedlung kam es laut WorkshopteilnehmerInnen in den vergangenen Jahren und Monaten immer wieder zu größeren Auseinandersetzungen: Die Person bedrohte und verletzte teilweise Nachbarn, belästigte sie in vielerlei Hinsicht, verfolgte sie bis zur





**c) Fahrraddiebstahl**

Immer wieder kam es zum Diebstahl von Fahrrädern, Kinderfahrrädern und Motorrollern im Siedlungsbereich. Der Ruf nach besser gesicherten Abstellmöglichkeiten wurde schon im ersten Workshop laut.

**d) Sexuelle Belästigung**

Im direkten Umfeld der Siedlung Prof.-Franz-Spath-Ring kam es zu mehreren Vorfällen aus dem Bereich der sexuellen Belästigung, konkret wurde durch die Bürgerinnen und Bürger von einem Exhibitionisten berichtet. Dies führt zu großer Verunsicherung bei allen Betroffenen, insbesondere Eltern sorgen sich sehr um das Wohlergehen ihrer Kinder, diese „werden nun nach dem Spielen bei Freunden wieder extra dort abgeholt“.

**e) Diverse Belästigungen**

Von den WorkshopteilnehmerInnen wird weiters berichtet, dass sich in letzter Zeit vermehrt fremde Personen (teilweise dem Vernehmen nach Bettler und „Mülltouristen“) in der Siedlung aufhielten. Einige BürgerInnen gehen davon aus, dass hier für die Einbrüche (siehe Punkt b) ausspioniert werde, um zu sehen „wo es was zu holen gibt“. Auch wird berichtet, dass vermehrt Bettler auch an den Türen anläuten würden, was ebenfalls nicht nur als lästig sondern teilweise auch als bedrohlich empfunden werde.

Ebenfalls diesem Bereich zugeordnet wird die Belästigung durch Gruppen zumeist männlicher Jugendlicher bzw. Heranwachsender, welche sich vor allem im Bereich der umliegenden Haltestellen der öffentlichen Verkehrsmittel sowie auf den Wegen in der Siedlung aufhielten und dort die AnrainerInnen anpöbeln. Dies stelle insbesondere auch für weibliche Jugendliche – beispielweise am Heimweg – ein großes Problem dar, sodass teilweise Umwege gemacht werden und manche Gebiete generell gemieden werden.

**f) Infrastruktur:**

Immer wieder wurde – auch in allen übrigen Subpunkten – festgehalten, dass insbesondere der große Bereich der Beleuchtung ein Problem darstelle. Teile der Siedlung und der sie umgebenden Wege sind entweder insgesamt unterversorgt mit Beleuchtungsmöglichkeiten oder die existierende Beleuchtung wird nicht ausreichend gewartet, sodass überall wieder

ausgefallene Lampen anzutreffen sind. Auch die Garagen selbst werden von etlichen Workshop-TeilnehmerInnen als zu dunkel erlebt.

Ein weiteres Sub-Problemfeld aus dem Bereich der Infrastruktur ist jenes des Verkehrs in der Siedlung: Obwohl als verkehrsberuhigt geführt (Zufahrt nur für AnrainerInnen für Ladetätigkeit etc.) kommt es hier immer wieder zu Konfliktsituationen. Auch Motorroller und teilweise Radfahrer, welche in der Siedlung unterwegs sind, werden als häufig zu schnell und gefährlich erlebt.



Abbildung 3 – Es wurde festgestellt, dass die Probleme sich nicht nur auf einen Ausschnitt der Siedlung beziehen, sondern ein Problem der kompletten Anlage darstellen. Einzig der Bereich der sexuellen Belästigungen scheint sich auf den mit roten Markern bezeichneten Bereich zu beschränken.

## Phase 2: Welche Lösungen & Alternativen bieten sich an?

## Phase 3: Wie lassen sich die möglichen Lösungen bewerten und umsetzen?

Aus Gründen der Lesbarkeit und Übersicht werden im Rahmen dieses Abschlussberichtes die Ergebnisse des zweiten und des dritten Workshops zusammengefasst.

Das Ziel war es für die eingangs besprochenen Problemcluster Lösungen zu finden, sowie deren Umsetzbarkeit, Nutzen und Sinnhaftigkeit nach Vorgabe der DESSI-Kategorien zu bewerten. Auf dieser abschließenden Bewertung aufbauend wurde schließlich noch beschlossen, welche Akteure für die Umsetzung der einzelnen Lösungen verantwortlich sein müssen. Gemeinsam bilden diese Überlegungen den finalen Maßnahmenkatalog, der in dieser Form an alle betroffenen Akteure übermittelt wird.

## Lösungen

Für den Bereich „**a.) Probleme mit Einzelperson**“ wurde bereits beim zweiten Workshop-Termin ein Lösungsansatz gefunden: Es wurde beschlossen das *Friedensbüro Graz* hinzu zu ziehen. Das Friedensbüro, welches sich als Kompetenzzentrum für gewaltfreies Zusammenleben auf kommunaler Ebene beschreibt, sicherte zu, bereits beim dritten Workshop anwesend zu sein, um die konkrete Problemlage mit den Betroffenen direkt besprechen zu können. Entsprechende Unterstützung durch das Friedensbüro wurde nach genauer Schilderung der Problemlage zugesichert, es wurde versprochen unter Rückgriff auf sämtliche zur Verfügung stehenden Methoden und Disziplinen nach einer zufriedenstellenden Lösung für den Sachverhalt zu finden.

Für die weiteren Bereiche wurden folgende (geclusterten) Lösungsansätze eingebracht:

- I) Reaktivierung des „Cafe am Teich“
- II) „Nachbar wacht“
- III) Bessere Lichtquellen/Beleuchtung
- IV) Bessere Abstellplätze für Fahrräder
- V) Seminar zur Verbesserung der Zivilcourage
- VI) Erhöhte Polizeipräsenz
- VII) Verkehrsberuhigende Maßnahmen

Diese Lösungsansätze wurden schließlich im dritten Workshop hinsichtlich der oben genannten DESSI-Kriterien bewertet. Die TeilnehmerInnen waren dazu angehalten, jede der möglichen Lösungen auf jeder der angegebenen Kategorien – sofern ihnen möglich – entweder mit einem Plus-, Minus- oder Fragezeichen zu bewerten. Diese Bewertung erfolgte in Kleingruppen, da die Diskussion über die einzelnen Punkte zu einer eingehenderen Beschäftigung mit den Inhalten führt als alleiniges Ankreuzen. Ein Plus sollte gesetzt werden, wenn die entsprechende Kategorie positiv bewertet wurde, wenn also beispielweise davon ausgegangen werden kann, dass eine Maßnahme im Bereich der rechtlichen Rahmenbedingungen problemfrei oder im Bereich der Grundrechte und Ethik unbedenklich sein sollte. Das Minus sollte mögliche Probleme in der Kategorie verdeutlichen, ein Fragezeichen weist auf Diskussionsbedarf hin: Beispielweise kann eine Lösungsalternative nur unter gewissen Umständen sinnvoll, sonst aber problematisch wahrgenommen werden.

	1 SICHERHEITS- GEWINN/VERLUST	2 GRUNDRECHTE UND ETHIK	3 RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN	4 SOZIALE AUSWIRKUNGEN	5 AKTZEPTANZ	6 POLITISCHE BEDEUTUNG	7 ÖKONOMIE
Reaktivierung Cafe am Teich	5 + 1 -	5 + 1 - 2 ?	2 + 1 - 3 ?	6 +	6 +	3 + 3 ?	2 + 2 - 2 ?
Nachbar wacht	6 +	5 + 1 ?	5 + 1 ?	5 + 1 ?	5 + 1 - 1 ?	3 + 3 ?	5 + 1 ?
Bessere Lichtquellen	6 +	4 + 2 ?	5 + 1 ?	3 + 1 - 2 ?	5 + 1 -	1 - 5 ?	3 + 3 - 1 ?
Abstellplätze für Fahrräder	5 + 1 ?	5 + 1 ?	4 + 2 ?	5 + 2 ?	6 +	2 + 4 ?	2 + 2 - 3 ?
Zivilcourage-Kurs	5 + 1 ?	5 + 1 ?	5 + 1 ?	5 + 1 ?	5 + 2 ?	2 + 4 ?	3 + 3 ?
Erhöhte Polizei- Präsenz	5 + 1 ?	5 + 2 ?	5 + 1 ?	5 + 1 - 1 ?	3 + 3 ?	5 + 3 ?	2 + 6 -
Verkehrsberuhigung	6 +	3 + 1 - 2 ?	3 + 3 ?	5 + 1 ?	5 + 1 - 1 ?	2 + 5 ?	5 + 1 ?

Abbildung 4 – Das Ergebnis der Bewertung durch die anwesenden Workshop-TeilnehmerInnen. Durch die Möglichkeit von Doppelnennungen ist die teilweise von  $n = 6$  (Gruppenanzahl) abweichende Anzahl an Bewertungen zu erklären.

Gleichzeitig wurde im Rahmen des letzten Workshops auch der Punkt der Verantwortungsübernahme besprochen. – Die (bewerteten) Maßnahmen sollen gemeinsam mit der geklärten Frage der Verantwortung für die Verwirklichung der einzelnen Punkte den finalen Maßnahmenkatalog bilden.

## **Maßnahmenkatalog**

### **Reaktivierung des „Cafe am Teich“**

#### Bewertung:

Wie Abbildung 4 zu entnehmen ist, wurde die Idee der Reaktivierung des Cafes grundsätzlich sehr positiv aufgenommen, intensiv diskutiert wurde die Frage nach den rechtlichen Rahmenbedingungen: Da sich das Cafe nicht im Besitz der BewohnerInnen bzw. des Vereins befindet, muss hierfür eine Lösung gefunden werden. Auch die Frage nach der Ökonomie wurde diskutiert: Natürlich ist diese Maßnahme mit einmaligen sowie laufenden Kosten verbunden, die Frage nach der langfristigen Kostendeckung muss geprüft werden.

#### Umsetzung:

Mag. Langenecker stellvertretend für den Verein MITEINANDER erklärte sich bereit, in dieser Angelegenheit weiter aktiv zu werden. Werner Miedl bot an, bei Fragen zur praktischen Umsetzung (beispielweise: Rechtsträger des Cafes könnte der Verein sein – Vereinstätigkeit muss entsprechend entwickelt werden) zur Seite zu stehen.

### **„Nachbar wacht“**

#### Bewertung

Auch diese Maßnahme wurde durchgehend positiv bewertet: Die Frage nach der politischen Bedeutung kam hierbau auf; es wurde betont, dass unbedingt darauf hingewiesen werden muss, dass dies keine Maßnahme des Denunziantentums ist sondern das Gegenteil: Das nachbarschaftliche Miteinander und die Kommunikation sollen gestärkt werden, um so zu mehr objektiver und subjektiver Sicherheit zu führen.

#### Umsetzung

Verantwortlich hierfür sind alle AnrainerInnen der Siedlung selbst. Entsprechende Beratung dazu erfolgt durch Werner Miedl.

### **Bessere Lichtquellen/Beleuchtung**

#### Bewertung

Fraglich war bei dieser insgesamt positiv bewerteten Maßnahme nicht nur der Bereich der Ökonomie (natürlich ist eine entsprechende Verbesserung mit Kosten verbunden) sondern auch jener der sozialen Auswirkungen: Es ist zu berücksichtigen, dass eine Verbesserung der Beleuchtung keine Belastung für die direkten Anrainer (bspw. stärkere Lichtquelle direkt vor dem Schlafzimmerfenster) darstellen kann.

#### Umsetzung

Der Bezirksvorstand erklärt sich bereit, in dieser Agenda aktiv zu werden. Es wird auch versucht zur Siedlungsverwaltung diesbezüglich Kontakt herzustellen.

### **Bessere Abstellplätze für Fahrräder**

#### Bewertung

Kritisch diskutiert wurde hier ausschließlich der Bereich der Ökonomie: Einerseits entstehen kurzfristige Kosten für die Aufstellung der entsprechenden Anlagen. Diese müssen gleichzeitig auch langfristig betreut und in Stand gehalten werden.

#### Umsetzung

Gemeinsam mit der Polizei wird die Siedlungsverwaltung über diesen dringlichen Wunsch in Kenntnis gesetzt und eine Lösung erarbeitet werden.

### **Seminar zur Verbesserung der Zivilcourage**

#### Bewertung

Während die Grundidee auf sehr viel Akzeptanz stoß und deutlich gefordert wurde, wurde gleichzeitig angeregt hier besonders vorsichtig zu sein: Bei der Bewerbung und Benennung eines entsprechenden Angebots muss sehr behutsam vorgegangen werden, um nicht fälschlicherweise eine Nähe zu aggressiveren Verbindungen darzustellen. Wenn dieser Punkt geklärt ist, geht man jedoch von einem deutlichen Sicherheitsgewinn aus.

#### Umsetzung

Für die Umsetzung dieses Angebots in Form eines Kurz-Seminars bietet sich Mag. Pretsch an.

### **Erhöhte Polizeipräsenz**

#### Bewertung

Zwar wird von einem Sicherheitsgewinn ausgegangen, besonders umstritten ist diese Maßnahme allerdings in den Bereichen Ökonomie, Akzeptanz und politische Bedeutung. Nicht

nur wäre diese Erhöhung schwer umsetzbar aus wirtschaftlichen Gründen, sondern auch aus persönlicheren Gründen: Ein Mehr an Polizei führt nicht zwangsläufig zu mehr gefühlter Sicherheit sondern wirft für viele AnrainerInnen auch die Frage auf: Fühlt man sich tatsächlich wohler, wenn deutlich mehr Polizei in der Wohnsiedlung präsent ist oder fragt man sich vielmehr „was da nun passiert sei?“

#### Umsetzung

Kontrollinspektor Schwendinger von der Polizeiinspektion Plüddemanngasse verspricht, zukünftig gemeinsam mit seinen KollegInnen besonderes Augenmerk auf die Siedlung Prof.-Franz-Spath-Ring zu richten.

### **Verkehrsberuhigende Maßnahmen**

#### Bewertung

Auch der Vorschlag den Verkehr in der Siedlung (weiter) zu beruhigen bzw. zu minimieren wurde positiv aufgefasst: Man ging davon aus, dass hier ein tatsächlicher Sicherheitsgewinn gegeben sein wird, gröbere Bedenken gab es auch in den anderen Kategorien nicht; einzig über die Möglichkeiten der (rechtlichen) Umsetzung muss gemeinsam mit der Siedlungsverwaltung gesprochen werden. Das Anbringen von Verkehrsspiegeln im Bereich der Zufahrten wird ebenfalls weiterhin gefordert.

#### Umsetzung

Auch hier wird der Kontakt zur Verwaltung hergestellt; es ist geplant hier einen gemeinsamen Termin zu finden, bei dem auch die übrigen infrastrukturellen Maßnahmen besprochen werden.

### **Kommunikation**

Als weiterer offener Punkt zeigte sich das Problem der Diskussion. Bei vergangenen Vorfällen im Bereich der Siedlung klappte die Kommunikation der Vorkommnisse zwischen Polizei und AnrainerInnen dem Vernehmen nach nicht nach Wunsch, weshalb es hier teilweise zu Nicht- oder (teilweisen) Falsch-Informationen gekommen war. Eine Bürgerin gab an, „eine schlechte Information noch immer besser als gar keine“ zu finden; woraufhin allerdings für die Zukunft festgehalten werden darf: Eine gute Information ist noch besser als eine schlechte. Aus diesem Grund wird als weitere Maßnahme festgehalten, dass ein Kommunikationskanal zwischen Polizei, Verwaltung und AnrainerInnen eingerichtet wird. Als zentrale Schnittstelle zwischen diesen Akteuren versteht sich der Verein MITEINANDER.